

REISEN MIT FANTASIE

Dazu bedarf es einer gewissen Mobilität. Doch nicht immer sind es motorisierte Vehikel, die Reisen in noch unerschlossene Gegenden ermöglichen. Vehikel, die Reisen in noch unerschlossene Gegenden ermöglichen. Für solche Vorhaben greift der Mensch gern auf archaische Mittel der Fortbewegung zurück. Und damit auf Begleiter, die ihm immer treu sind.

WELTWEIT

WEITER, IMMER WEITER ...

81

*1984 brachen Liliana und Emil Schmid zu einem Kanada-Urlaub auf.
Dann entdeckten sie die USA und Mittelamerika. Und dann Südamerika.
Und Afrika. Und Asien. Nach Hause kehrten sie nicht mehr zurück.
Bis heute, 660 000 Kilometer weiter.*

Text: Axel Nowak



Stationen eines Urlaubs: Vor 27 Jahren begann er und führte durch große Städte, exotische Länder und grandiose Landschaften.



Wie auf einem anderen Stern:
Die Schmidts im Valle de la Luna
bei San Pedro de Atacama, Chile.



Sokotra, eine Inselgruppe im Golf von Aden, ist Heimat der Drachenblutbäume.



Warten auf den Bus: Emil Schmid auf der Insel Rodrigues.

Die Schmidts haben Urlaub zu ihrem Leben gemacht. Oder ihr Leben zu einem Urlaub?

Freundliche Begegnungen: In einem Restaurant in Kaohsiung, Taiwan, kamen Liliana und Emil Schmid mit den Mädchen am Nebentisch ins Gespräch.



Nein, bitte keinen Vertrag! Viel zu kompliziert!« Damit will er sich in der Ferne nicht plagen. Emil Schmid tippt seine Nachricht auf dem Laptop in Mahébourg, einer belebten Küstenstadt auf Mauritius. »Und noch etwas: Mit dem Ausfüllen von Formularen, wie Freistellung über die Einkommenssteuer oder ähnliches, werden wir uns nicht herumschlagen.« Wer sich also die Rechte an Schmidts Bildern sichern will, um sie zum Beispiel in diesem Buch abzdrukken, kommt mit den gewöhnlichen Musterverträgen nicht weit ... Mit solchem Papierkram hat der Schweizer abgeschlossen. Das ist weit, weit weg. Exakt 8891 Kilometer liegen zwischen München und Mauritius. Im Augenblick kämpft er mit ganz anderen Formalitäten: den Einreisepapieren nach Madagaskar.

Vor ein paar Wochen waren Emil Schmid und Ehefrau Liliana noch in Sri Lanka. In Colombo parkten sie ihr Auto in einem Container, der in ein Frachtschiff geladen und 3800 km weiter südöstlich, in Port Louis auf Mauritius, wieder geöffnet wurde. Währenddessen machten die Schweizer Stop in Phuket, Thailand, und Kuala Lumpur, der Hauptstadt von Malaysia. Bald zeichnete sich ab, dass der Frachter nicht rechtzeitig in Port Louis landen würde. Für gewöhnliche Urlaubsreisende wäre dies ein Drama, für die Schmidts ist es eine Gelegenheit: Sie machen einen Abstecher nach Rodrigues, einer Schwesterinsel von Mauritius. Ein paar Tage Verzögerung macht ihnen nichts aus, Zeit spielt für sie eine andere Rolle. Die Schmidts müssen nicht nach drei Wochen wieder zu Hause sein. Die Schmidts sind unterwegs, sie sind schon zu Hause: Seit dem 18. Oktober 1984, seit 27 Jahren, ist das Paar auf Reisen. Ständig. Immer.

Rodrigues ist winzig, 19 Kilometer lang und neun Kilometer breit. In Port Mathurin, dem größten Ort, versorgen zwei kleine Supermärkte und vier Restaurants die 6000 Einwohner. Die einzige Tankstelle liefert das Benzin für alle Fahrzeuge der Insel. Das genügt: Hier fährt man nur zweimal im Jahr zum Tanken. In den vergangenen zwei Monaten legten die Schweizer 5000 Kilometer zurück, besuchten Sri Lanka, Malaysia, und Thailand. Auf ihrer Internetseite notieren sie: »Es ist viel und doch nicht allzu viel Aufregendes passiert.« Viel gesehen, aber kaum der Rede wert. Aus Sicht von Liliana und Emil Schmid ist

es auch kaum der Rede wert. Auf Mauritius weisen sie sich mit dem mittlerweile neunten Pass aus, ihren Wagen haben sie zum 22. Mal verschifft und 170 Länder besucht. Sie haben Urlaub zu ihrem Leben gemacht. Oder ihr Leben zu einem Urlaub?

Geplant war alles andere als eine unendliche Reise. Monatlang hat Emil seine Liliana bearbeitet, dem Alltagstrott zu entfliehen. Sie leben in Wallisellen, einem 10 000-Einwohner-Ort an der Stadtgrenze zu Zürich, dessen Attraktion im »Glatt« besteht, dem größten Einkaufszentrum der Schweiz. Schon 1982 kauften sie sich einen Geländewagen, »ohne Hintergedanken an eine länger dauernde Reise«, aber schon mit der Aussicht auf ein Abenteuer im Sommerurlaub. Allradantrieb musste er natürlich haben und Raum für eine Liegefläche hinter den Fondsitzen. Sie wählten einen Toyota Land Cruiser, einen Geländewagen mit legendärem Ruf, und rüsteten ihn mit Dachgepäckträger, Zusatzscheinwerfer, Seilwinde und größerem Tank aus.

Emil plant eine Reise durch Nordamerika, will die Naturschönheiten Kanadas und der USA erleben. Und das nicht im Drei-Wochen-All-Inclusive-Paket, sondern gründlich und intensiv, wie es seine Art ist. Ein Jahr veranschlagt Emil, ein Jahr, in dem sie einmal nur das machen, wozu sie Lust haben. Sie wollen viel sehen und selbst entscheiden, wie lange sie an ihren Etappenzielen bleiben. Irgendwann gibt Liliana nach. Seit 15 Jahren ist sie Sekretärin der Geschäftsführung einer Firma für Betriebsorganisation, ein sicherer Job, in dem sie gebraucht wird, und der nicht ein Jahr auf sie warten will. Liliana quittiert ihr Arbeitsverhältnis, genau wie Emil, der als Buchprüfer anfang und sich mittlerweile im aufstrebenden PC-Sektor um

*Jeden Tag baut Liliana im Heck
das Nachtlager auf – 15 Minuten
dauert das Ritual.*



Der Land Cruiser der Schmidts ist mit den Namen der besuchten Länder verziert.

Software und Computer kümmert. Beide sind sicher, mit 43 Jahren, nach ihrer Rückkehr, wieder in ihre angestammten Berufe zurückkehren zu können.

Am 16. Oktober 1984 tritt der Toyota seine Schiffsreise nach Montreal an, Liliana und Emil fliegen zwei Tage später von Luxemburg nach. Sie beginnen ihre Tour in Kanada und finden Gefallen am neuen Leben: unabhängig sein, jeden Tag etwas Neues sehen, Campen unter freiem Himmel. Ihr rollendes Haus, anfangs zu eng, wird immer vertrauter. Es ist zuverlässig, fast treu zu nennen, bietet Schutz, Sicherheit und Mobilität. Liliana und Emil sind täglich beinahe 24 Stunden zusammen. Jeden Tag bereit Liliana nach aufwändigen Umbauarbeiten das Nachtlager auf 1,75 mal 1,53 Metern: Die Kisten mit dem Hausrat müssen auf die Vordersitze verlagert werden, damit hinten genug Platz ist. Fast 15 Minuten dauert das Ritual. Streit? Selten, aber »ja«. »Dann geht einer von uns spazieren, bis der Rauch verflogen ist«, sagt Liliana. Sie sind aufeinander angewiesen. Sie müssen Konflikte schnell lösen – oder das Problem ignorieren. Alles, was ihnen wichtig ist, haben die Schmidts an Bord. Irgendwann wird Emil errechnen, dass der Land Cruiser 4,5 Tonnen auf die Waage bringt und nur 2,5 Tonnen davon Eigengewicht sind.

Als sich das erste Jahr dem Ende nähert, ist längst noch nicht alles gesehen, was Nordamerika zu bieten hat. Sie verlängern ihre Reise, schließlich wartet zu Hause niemand auf sie. In Mexiko beginnt schon Zentralamerika ... und Südamerika ist nicht mehr weit. In Houston, Texas, nehmen sie im Sommer 1986 das Schiff nach Valparaíso. Chile wird Lilianas Lieblingsland, sie erkunden die Anden, fahren nach Argentinien und Bolivien. Ein Jahr später lernen sie Peru, Ecuador, Kolumbien und Venezuela kennen, 1988 Brasilien und Paraguay. Liliana und Emil werden nie diskutieren, ob sie zurückkehren oder weiterfahren. »Es hat sich einfach so ergeben. Reisen hat Spaß gemacht ... und Geld war auch noch vorhanden«, erinnert sich Liliana Schmid. Sie parken ihren Land Cruiser in der weißen Wüste des Salar de Uyuni in Bolivien, des größten Salzsees der Erde. Sie nächtigen im Nationalpark Huascarán, Peru, umgeben



Über die Hängebrücke »Skippers Road« nördlich von Queenstown, Neuseeland

von den schneebedeckten Gipfeln der Cordillera Blanca, der höchsten Gebirgskette des amerikanischen Kontinents, und fahren auf der roten Lehmstraße zwischen Boa Vista und Manaus durch den Regenwald.

Vier Jahre sind die Schmidts jetzt unterwegs und noch nicht in Afrika und Asien gewesen. Die Frage der Rückkehr stellt sich nicht. Bis Lilianas Mutter stirbt. »Es war 1991 – ganz genau der 26. August 1991, als wir es erfuhren« erinnert sich Liliana. »Wir waren in Bujumbura in Burundi. Ich flog zur Beerdigung zurück ... und traf zu dem Zeitpunkt auf dem Friedhof in ▶



Liliana Schmid vor dem Vulkan Llaima im Nationalpark Conguillío in Chile.



Die Planstadt Putrajaya in Malaysia wurde erst 1995 gegründet: Die Schmidts waren schon da.

*Nach dem ersten Jahr haben sie noch längst nicht alles in Nordamerika gesehen ...
... und dann ist da noch Mexiko ... und Zentralamerika ... und ... Südamerika.*



16.10.1984: Liliana und Emil Schmid's Start zur Weltrekordreise in Wallisellen bei Zürich.



1987: »Viaducto La Polvorilla« bei San Antonio de los Cobres, Argentinien..



1989: Kalkformationen in der »Weißen Wüste« nördlich der Oase Farafra, Ägypten.



1989: Staubpiste bei Idelès auf dem Weg von Djanet nach Tamanrasset, Algerien.



1990: Camping unter Palmen in Jacquville an der afrikanischen Elfenbeinküste.



1990: Begegnung mit den Fulbe im Bergland von Fouta Djalon, Guinea.



1991: Schlammrinne von Komanda nach Beni, im Osten der Demokratischen Republik Kongo.



1991: Äquator-Überquerung zwischen Naro Moru und Nanyuki, Kenia.



1992: Sanddünen von Sossusvlei im Namib-Naukluft Nationalpark, Namibia.



1992: Allradpiste durch die weißen Sanddünen bei Lancelin, West-Australien.



1993: Ayers Rock im Uluru-Kata-Tjuta-Nationalpark, Northern Territory, Australien.



1993: Camping bei Sonnenuntergang in der Nähe von Broome am Indischen Ozean, Australien.



1993: Chinesischer Torbogen am Eingang Genting Highlands, Malaysia.



1994: »Goldenes Dreieck« im Grenzgebiet Laos, Thailand und Myanmar..



1994: zweisprachige Verkehrsschilder in Saudi-Arabien, auf dem Weg in der Vereinigten Arabischen Emirate.



1994: Camping in der Wüste vor den Toren Dubai's in den Vereinigten Arabischen Emiraten.



1994: Vor einem Wandplakat des Ajatollah Ruhollah Khomeini in Teheran, Iran.



17.08.1999: 500000 gefahrene Kilometer in Nagano auf Honshū, der Hauptinsel von Japan.

Wattwil ein, als die Kirchenglocken zur Beerdigung läuteten. Emil wartete in Burundi bis ich wieder zurückkam. Ja, es war die engste Verbindung mit der alten Heimat.«

Die Weltenbummler leben sehr sparsam, drehen jeden Penny um. Es gibt zwei Mahlzeiten am Tag, ein ausgedehntes Frühstück und am Nachmittag eine warme Mahlzeit. Emil, der gelernte Buchprüfer, bleibt auch unterwegs den Zahlen treu: Penibel erfasst er bis heute jeden Cent, der ausgegeben und jeden Kilometer, der gefahren wird: »Zuerst notiere ich die Beträge immer in der jeweiligen Landeswährung. Dann rechne

ich die Ausgaben in US-Dollar um, weil meine ganze Statistik auf Dollars basiert. Ich halte zum Beispiel auch jeden Plattfuß fest. Mittlerweile sind wir bei 166. Ich notiere jeden Öl- und jeden Kerzenwechsel. Nicht nur jeden Kerzenwechsel, auch jede Reinigung der Kerzen. Müssen etwa die Kolbenringe ersetzt werden, schreibe ich Tag, Stunde, Fahrkilometer und Ort auf.« Bi vor zwölf Jahren füllte er damit fünf Büchlein. »Seit 1999, als wir von IBM unseren ersten Laptop geschenkt bekamen, ist nun alles in einer Excel-Tabelle festgehalten – auch wir müssen mit der Zeit gehen.« Akribisch errechnet Emil Schmid erstaunliche Werte: »Alles inbegriffen geben wir am Tag 46 US-Dollar und

zwei Cents aus. Da sind die Frachtkosten für unsere Ozean-Überquerungen allerdings enthalten!« Das verwässert freilich den Vergleich zwischen den Lebenshaltungskosten auf den Kontinenten: »In Europa waren es 51 Dollar pro Tag, in Afrika 45, in Asien 61, in Australien sogar 81, in Nordamerika 23 und in Südamerika gaben wir im Schnitt 22 Dollar am Tag aus.« Die Excel-Tabelle listet Fahrstunden, Fahrkilometer, Benzinverbrauch, Autoreparaturen und Service-Arbeiten, wer, wo, was, wann: »Wir bleiben im Schnitt zwei bis drei Tage an einem Ort. Die Zahl ergibt sich, wenn ich die Reisedauer durch die Zahl der Nachtplätze teile.« Freilich verweilen die Schmid's auch mal

vier Wochen an einem Strand, wenn ihnen danach ist. Es kam aber auch schon vor, dass sie sechs Wochen ohne Rasttag fuhren.

Die längste ununterbrochene Reise, die meisten absolvierten Kilometer, die meisten besuchten Länder! So etwas notiert nur das »Guinness Buch der Rekorde«. Als Schauplatz für das Erreichen der Bestleistungen wählen sie – den Vatikanstaat, das kleinste Land der Welt, mit dem Papst als Staatsoberhaupt. Eine Nummer kleiner ging es nicht.

Zwei neue Länder später – Monaco und Andorra – stehen sie in London bei Guinness World Records auf der Matte und ►

Die Transpantaneira ist eine aufgeschüttete Straße im brasilianischen Binnendelta »Pantanal«. Diese Holzbrücke gehört eher zu den vertrauenserweckenden.



Der Nationalpark Lauca an der Grenze zu Bolivien ist von Vulkanen geprägt, die bis zu 6300 Meter hoch sind.



beantragen den Eintrag in das Buch der Rekorde. »Ich bin schon stolz, eine von zwei-, dreitausend Personen zu sein, die in diesem weltbekannten Buch vertreten sind«, bekennt Emil Schmid, »dieser Eintrag gibt mir eine gewisse persönliche Befriedigung. Man hat doch etwas erreicht.« Die Guinness-Bestleistungen sind weltweit bekannt, ihre Popularität strahlt auch ein wenig auf die Schmidts ab. »Eine Inderin in Dubai hat mir am Telefon mal gesagt, sie freue sich, mal mit jemandem sprechen zu können, der im »Guinness Book of Records« aufgeführt sei. Das ist natürlich für mich auch etwas lächerlich.«

Wer die Fotos studiert, die beide über ihre Reise im Netz veröffentlichen, sieht »ihn« im Mittelpunkt. »Er« im Chinesisches Tor in Kuala Lumpur, »er« vor dem Stadttor in Vientiane, Laos, »er« auf einer Hängebrücke am Ende der »Skippers Road« in Neuseeland. Und endlich kommt mal ein Foto, das »ihn« mit Liliana und Emil zeigt: Der Ruhm ist eng verknüpft mit dem Toyota Land Cruiser. Alle Rekorde gelten nur, weil sie mit ein und demselben Fahrzeug gemacht wurden. Fahrzeug? Für Liliana und Emil Schmid ist der Land Cruiser kein »Zeug«. Er ist Teil des Trios, das die Welt bereist. Er ist das Schneckenhaus, ohne das der Weg ungeschützt wäre. Er ist der Panzer, der vor Feinden schützt. »Unser größtes Problem ist, jeden Abend einen sicheren Nachtplatz zu finden«, gibt Liliane Schmid zu. Denn Reisen birgt auch Gefahren.

In Mazedonien versperrte ihnen vor Jahren einmal nachts ein Wagen die Straße. Männer, mit Messern bewaffnet, forderten sie zum Aussteigen auf. »Im selben Moment sah Emil Scheinwerferlicht im Rückspiegel«, erzählt Liliana, »ein zweites Auto näherte sich und blockierte den Rückweg.« Sämtliche Alarmglocken schrillten. Emil erkannte eine kleine Lücke, gab Vollgas, rammte den PKW und drückte ihn beiseite, bis der Land Cruiser durch die Lücke fliehen konnte. Sie rasten davon, nahmen den ersten Waldweg und fuhren, bis sich der Pulsschlag wieder normalisierte. Irgendwann hielten sie an und begutachteten mit der Taschenlampe den Schaden: »Was wir sahen, war schockierend: Die ganze rechte Seite des Land Cruisers war eingedrückt«, erinnert sich Liliana. Der Vorfall gilt nicht als Unfall. Emil legt Wert darauf, noch keinen Unfall gehabt zu haben. Das war Notwehr, ein Akt des Lebenserhalts, auf Kosten des Toyotas. Das tat weh – aber er ließ sich ja reparieren.

660 000 Kilometer haben sie mittlerweile zurückgelegt. Unfallfrei. Und bis zur Drucklegung dieses Buches werden es noch einmal ein paar tausend mehr sein. Denn Madagaskar hat die Einreise genehmigt. Land Nummer 171. Und danach? Es kann nur Afrika sein. Alles andere ist zu weit weg und somit unvernünftig – finanziell. Liliana und Emil Schmid werden weiter fahren: »Bis wir 90 sind«. Sie können auch gar nicht anders. Die Rente von knapp 3100 Franken reicht in Afrika oder Asien zum Überleben. In der Schweiz, ihrer Heimat, wären die Weltbürger ein Sozialfall. So fahren sie weiter, immer weiter ...

2011 besuchen die Schmidts »Chocolate Hills« auf der philippinischen Insel Bohol.



DIE WELTREKORDREISE IN ZAHLEN

Stand: 20.04.2011

Anzahl der Länder: 169
 Europa: 45
 Nordamerika: 27
 Südamerika: 13
 Afrika: 34
 Ozeanien: 10
 Asien: 40

Gefahrene Kilometer: 656045
 Tageskilometer: 105
 Fahrstunden: 18132,2
 Fahrzeit pro Tag in Stunden: 2,9
 Benzin in Litern: 162206
 Anzahl der Grenzen: 463
 Nachtplätze: 2941
 Fahrtage in Prozent: 68
 Ausgaben in US-Dollar: 46,02
 Benzinverbrauch pro 100 km: 24,7

Info

www.weltrekordreise.ch

